

Die neuerstandene Kapuzinerprovinz im Elsaß*

Die große Revolution hat die elsässische Kapuzinerprovinz erbarmungslos weggefegt. Ihre Klöster und Hospize wurden geschleift oder andern Zwecken zugewendet; die Patres und Brüder, über 300 an der Zahl, wurden nach allen Windrichtungen zerstreut, verjagt, verschleppt. Am 22. Juni 1854 starb im Kloster zu Feldkirch das letzte Mitglied der untergegangenen Ordensprovinz, der 91 jährige Bruder Augustin Bitterle von Barr.¹

Doch aus den Ruinen wuchs neues Leben, zwar allmählich, aber doch stetig, bis ein Baum in Kraft und Saft dastand: die Straßburger Kapuzinerprovinz, die ihre Äste selbst in die Missionen Afrikas ausstreckte.

Der Aufbau der neuen Provinz²

Es wird im folgenden nicht ausführlich auf die Geschichte der Provinz eingegangen, auf ihre pastorelle Tätigkeit, ihr klösterliches Leben und ihre Beziehung zu geistlichen und weltlichen Behörden; noch wird eine Liste der Obern vorgelegt. Wie die Überschrift andeutet, wird der **äußere Aufbau** verfolgt, das Wachsen und Blühen der Provinz durch Klostergründungen,³ innerhalb und außerhalb der Grenzen von Elsaß.

1850–1870 Vergebliche Versuche

Die dankbare Erinnerung an die Väter Kapuziner war mit ihrem Verschwinden im katholischen Volk nicht erloschen. Ob sie wieder kommen werden?

* Streng genommen fällt dieser Artikel aus dem Rahmen dieser Zeitschrift, die für «Studien und Beiträge zur Geschichte der schweizerischen Kapuzinerprovinz» bestimmt ist. Doch kann er als eine natürliche Fortsetzung der alten Elsässischen Provinz aufgefaßt werden, die ihre Gründung der schweizerischen Kapuzinerprovinz verdankt.

1 S. oben p. 257 f.

2 Diese Darstellung kann sich stützen auf die Festschrift «50 Jahre Kapuziner im Elsaß», Straßburg 1938, 79 Seiten, reichlich illustriert. Abkürzung: *50 J.*

3 In der Datierung der Klostergründung richte ich mich gewöhnlich nach *Lexicon Capucinum*, Romæ 1951 Abkürzung: *Lexicon*. Hilfe bot auch *Catalogue des Frères Mineurs Capucins de la Province de Strasbourg. Arrêté le 20 novembre 1952*, p. 9 ff. Abkürzung: *Catalogus 1952*.

Ob sie sich daselbst wieder niederlassen können, in der Heimat, die ihnen herzlos verschlossen war? Diese Fragen lebten als stille Sehnsucht in vielen Herzen. Es entsprach also der verborgenen Volksstimmung, wenn P. Athanas Touvet (1824–1890) von Leimen (Leymen, Elsaß), Mitglied der schweizerischen Kapuzinerprovinz,⁴ sich in der Diözese Straßburg bemühte (1857), daß der Orden im Elsaß Eingang finde. Seine Schritte verliefen aber leider ergebnislos. Ebenso erreichte sein Mitbruder aus der Pariser Provinz, Pater Florenz Müllhaupt aus Blotzheim (1801–1873),⁵ das Ziel nicht, der von seinen Obern unterstützt, Anstrengungen in der gleichen Richtung auf sich nahm.⁶ Die bedauerlichen Mißerfolge fielen gerade in die Zeit, als ein den Kapuzinern wohlgesinnter Oberhirte den bischöflichen Stuhl von Straßburg innehatte: Mgr Andreas Räss (r. 1842–1887),⁷ ein dankbarer Lateinschüler des P. Thaddäus Geschickt OFMCap.⁸

1888–1919 In der rheinisch-westfälischen Kapuzinerprovinz

Es gelang dem edlen Bischof Andreas Räss nicht, Kapuziner in sein Bistum einzuführen. Nichtsdestoweniger kommt ihm ein wesentlicher Verdienst zu, wenn nach seinem Tode (17. November 1887) der Plan zur Ausführung kam. Er besaß nämlich im Winzendorf **Sigolsheim** (Ober-Elsaß), ein Landgut mit Schloß, Oberhof genannt. Es war sein dringlicher Wunsch, daß nach seinem Tod der Oberhof in ein Kapuzinerkloster umgewandelt werde. Die Erben des Bischofs gingen auf den Wunsch ihres verehrten Verstorbenen willig ein und boten der rheinisch-westfälischen Provinz Landgut und Schloß Oberhof an, mit Genehmigung der zuständigen Obern. Schon am **23. Mai 1888** zogen die ersten Kapuziner in den Oberhof ein, der in ein Noviziatskloster umgebaut wurde.⁹ Am Ende des II. Weltkrieges wurde das Kloster zerstört und – wieder aufgebaut – den Klarissen-Kapuzinerinnen 1951 überlassen.¹⁰

4 Er trat 1845 in die Schweizer Kapuzinerprovinz ein, wirkte eifrig, hauptsächlich in der Westschweiz; erwarb 1845 das schweizerische Bürgerrecht in Therwil BL; 1859 bat er die Generalkurie um die Erlaubnis, als Missionar nach Argentinien zu ziehen; jedoch vergebens. GeneralA OFMCap. Rom G 34, 1857–1896; PAL t. 150, 310 G; Sch 9 A 54; Schweiz. Kirchenzeitung 1890, 69.

5 Catalogus Secundus OFMCap., Commissariatus Alsatiae 1933, 60; Annales franciscaines 1973, 446.

6 50. J., 14 f.: «Es handelte sich vor allem um Niederlassungen in Colmar, Bellemagny, Neunkirch und auf dem Odilienberg, die in Erwägung kamen; beim Mangel an Personal aber, vor allem an Patres, die der deutschen Sprache mächtig waren, ließ sich auch von diesen Plänen keiner durchführen. Bischof Räss bot dann um 1860 die Wallfahrtsseelsorge auf dem Odilienberg den Kapuzinern der rheinisch-westfälischen Provinz an. Indessen erwies sich auch dieser Plan in mehrfacher Hinsicht als undurchführbar.»

7 Dictionnaire de Biographie des Hommes Célèbres de l'Alsace, von Fr. Edouard Sitzmann, 2. Bd., Rixheim (Alsace) 1910, 481 f.

8 S. oben p. 332, Anm. 33.

9 Lexicon 1594; Esto fidelis 15, 1948, 150–153; 50 J., 21–33; Kloster Sigolsheim, 29; Abbildung.

10 Analecta 67, 1951, 25 f., Die Kapuzinerinnen in Marseille gaben ihr Kloster daselbst (seit 1626)

Noch zwei Niederlassungen baute die rheinisch-westfälische Provinz im Elsaß. Es sind folgende:

1892 In Straßburg-Königshoffen wurde auf dem Boden der ehemaligen Kartause ein zweites Kloster erbaut, das zeitweise als Studienkloster, vorübergehend auch als Noviziat diente, daneben das Seraphische Seminar.¹¹

1904 Ribeauville-Dusenbach (Ober-Elsaß), Hospiz mit Wallfahrtskapelle zur schmerzhaften Gottesmutter.¹²

1919–1934 Elsässisches Provinzkommissariat¹³

Als Folge des Ersten Weltkrieges kam Elsaß, das seit 1871 dem Deutschen Reiche einverleibt war, wieder zurück an Frankreich. Darum wurden die drei Niederlassungen auf elsässischem Boden aus dem Verband der rheinisch-westfälischen Provinz gelöst und am **6. Februar 1920** als selbständiges Kommissariat erklärt.¹⁴ In seinem Schreiben bemerkte P. General, als Gründungstag des neuen Kommissariates solle der 11. Februar gelten, das Fest der Erscheinung der Unbefleckten in Lourdes, weil die Unbefleckte Empfängnis schon die Patronin der früheren elsässischen Kapuzinerprovinz gewesen sei.

Das Kommissariat zeigte sich bald als fruchtbar und unternehmungsfreudig, wenn es in der kurzen Spanne von 15 Jahren sechs Niederlassungen übernahm:

1921 Weissenburg-Weiler (Unter-Elsaß), Hospiz, Pfarrei und Besorgung der Wallfahrtskirche zur schmerzhaften Mutter.¹⁵

1922 Blancherupt (Unter-Elsaß), Pfarrei, 1939–1940 Sitz des Provinzials; 1945 aufgegeben.¹⁶

auf und übersiedelten nach Sigolsheim, in das ehemalige Kapuzinerkloster. Lexicon 1060 f.; Esto fidelis 1950, 92 f.: die Akten Roms und des Bistums.

11 Lexicon 1634 f.; 50 J., 33–48; vgl. oben 222–237, nach 224: Abbildung des Gnadenbildes.

12 50 J., 49–52, reichlich illustriert; Lexicon 520; Analecta 57, 166: Indultum für zelebrierende Pilger.

13 Satzungen der Minder Brüder Kapuziner, Bozen 1928, p. 83, N. 130: «Sollte einmal in einer Gegend die von den gegenwärtigen Satzungen festgesetzte Zahl nicht vorhanden sein, so soll der Generalminister und sein Definitorium einen Provinzkommissar und wenigstens zwei Assistenten ernennen; doch muß vorher das Gutachten eingeholt werden von den zur Zeit regierenden und von den früheren höheren Obern, sowie von den Hausobern und, wenn es angebracht scheint, auch von andern Religiosen.»

14 Analecta OFM Cap. 36, 1920, 104 f.; am 26. Dezember 1919 vom Päpstlichen Stuhl bestätigt. Als erster Provinzkommissar waltete P. Armandus Grasser von Minversheim († 3.1.1945 in Dusenbach; r. 1920–1926, 1929–1935). Lexicon 1636.

15 50 J., 52 ff.; s. oben 292: Gnadenbild, 298, 303.

16 Lexicon 230; 50 J., 66: mit Abb. der Kirche und des Pfarrhauses.

1926 Fort-Louis (Unter-Elsaß), Pfarrei, Hospiz.¹⁷

1927 Cité Jeanne d'Arc (Moselle), Hospiz, Pfarrei, 1941–1945 von der Okkupation unterdrückt, aufgegeben.¹⁸

1929 Moulins-les-Metz (Moselle), Hospiz, zeitweise Exerzitienhaus, 1974 aufgegeben.¹⁹

1930 Bitche (Moselle), Studienkloster, nach dem Krieg wieder neu aufgebaut; Exerzitienhaus, zeitweise Noviziat (1941–1951).²⁰

1934–1938 Elsässische Kapuzinerprovinz

Das bisherige Kommissariat hatte im Sommer 1934 die erforderliche Zahl von Mitgliedern zur Bildung einer Provinz erreicht, nämlich 50 Patres, die ihre Studien vollendet hatten.²¹ Gestützt auf diesen Tatbestand ließ der Ordensgeneral, P. Vigilius von Valstagna (r. 1932–1938), das Kommissariat in die Reihe der Ordensprovinzen eintreten (4. Oktober 1934).²²

Seit 1938 Straßburger Kapuzinerprovinz

Die neu errichtete Provinz (schon das Kommissariat) dehnte sich über die Landesgrenzen des Elsaß aus, hinüber ins Lothringische. Somit entsprach der bisherige Titel nicht der tatsächlichen geographischen Ausdehnung. Das Provinzkapitel im Jahre 1938 übernahm deswegen den Namen: Straßburger Kapuzinerprovinz.²³

Die Provinz schritt mutig zu neuen Gründungen; es sind folgende:

1945 Hirsingue (Ober-Elsaß), als Studienkloster neu erbaut, jetzt Zentrum der Pfarrseelsorge.²⁴

1946 Chaumont (Haute-Marne), zeitweise Noviziatskloster, 1975 aufgegeben.²⁵

17 Lexicon 605; 50 J., 58 f.: Abb. des Hospizes und der Pfarrkirche; vgl. oben 111–115.

18 Lexicon 409; 50 J., 64: Abb. von Pfarrhaus und Notkirche.

19 Analecta 45, 1929, 36; 50 J., 62: Abb. des Klosters; Lexicon 1181.

20 Lexicon 229; 50 J., 53, 55: Abb. Kloster; Analecta 47, 1931, 44; 56, 1934, 193; 65, 1949, 27.

21 Satzungen OFM^{Cap.} 1929, N. 130: «Kein Bezirk, in dem unsere Brüder wohnen, darf zur Provinz erhoben werden, wenn er nicht wenigstens 50 Priester zählt, die ihre Studien vorschriftsmäßig vollendet haben.»

22 Analecta 50, 1934, 293.

23 Analecta 54, 1938, 200.

24 Analecta 62, 1946, 30; Lexicon 757.

25 Lexicon 391; Analecta 64, 1948, 9; Bullarium OFM^{Cap.} 5, 202, 494.

1947 Colmar (Ober-Elsaß), Kloster anstelle jenes in Sigolsheim, Pfarrei «Saint François d'Assise».²⁶

1951 Saint-Nicolas-de-Port (Meurthe-et-Moselle), Kloster, zeitweise Noviziat, 1961 aufgegeben.²⁷

1974 Hohengœft-Westhouse (Unter-Elsaß), Zentrum für Pfarrseelsorge.²⁸

1974 Solgne (Moselle), Zentrum für Pfarrseelsorge.²⁹

1974 Vieille-Verrerie (Moselle), Zentrum für Pfarrseelsorge.³⁰

«Die große Herzensfreude»,^{30*} womit P. Ordensgeneral 1938 das Kommissariat zur Provinz erhob, wird jeder teilen, der die ruhige und stete Entwicklung und Ausbreitung der Neuprovinz verfolgt hat. Hinter dieser Reihe von Gründungen liegt eine Unsumme emsiger Seelsorge und apostolischen Eifers, auch dem schärfsten Auge eines Forschers undurchschaubar.

Statistisches (31.12.1978)³¹

In der Provinz		In den Missionen	
Profeßmitglieder	150	Missionare	29
Patres	117	Patres	19
Kleriker	3	Kleriker	1
Brüder	30	Brüder	9

Die zweite Reihe des obigen Verzeichnisses verrät, daß die junge Provinz, von apostolischer Gesinnung geführt, den Mut hatte, ihr Arbeitsfeld zu erweitern, hinüber in die Missionen, wohl eingedenk, daß Mitwirken an der Ausbreitung des Reiches Christi ein echt franziskanisches Anliegen und Ideal ist.

Beitrag zur Mission

Bevor der Straßburger Provinz eigene Missionen übergeben wurden, beteiligten sich doch Elsässer Kapuziner am Werk der Glaubensverbreitung.³²

26 Lexicon 425; vgl. oben 76—93.

27 *Analecta* 68, 1951, 15.

28 Mitgeteilt von P. Morand Guth, Hirsingue, 16.4.1979.

29 S. Anm. 28.

30 S. Anm. 28.

30* *Analecta* 50, 1934, 293: «Magno animi Nostri gaudio comperimus . . . »

31 *Analecta* 95, 1979, 68.

32 50 J., 69—77: Die Heidenmissionen.

Es seien einige Namen angeführt:

- Br. Krispin Burg aus Schweinheim (1852–1895)³³
- P. Johann Baptist Fritsch von Friedolsheim (1829–1905)³⁴
- P. Edmund Klein von St.Pilt (1844–1911)³⁵
- P. Deodat Darcourt von Zabern (1858–1913)³⁶
- P. Kallistus Lopinot von Geispolsheim (1876–1966)³⁷
- P. Adolf Messmer von Wingen, Unter-Elsaß (* 1900)³⁸

Diese Genannten – nur eine Auswahl – wirkten als Mitarbeiter verschiedener Ordensprovinzen, auch auf verschiedenen Missionsfeldern.³⁹

Mit dem 2. Februar 1932 trat eine große Wende ein, indem der Obsorge der Provinz von der Kirche eigene Missionen abgetreten wurden:

- das Bistum Ambanja, auf der Insel Madagaskar;⁴⁰
- das Bistum Djibouti, im französischen Somali-Land.⁴¹

In beiden missionarischen Weinbergen wollen wir etwas Umschau halten und ihre Missionsstationen kennenlernen.

BISTUM AMBANJA

Dieses Bistumsgebiet auf der afrikanischen Insel Madagaskar,⁴² zuerst genannt Apostolische Präfektur Majotte, Nossi-Be und Comore,⁴³ wurde am 2. Februar 1932 der Straßburger Provinz anvertraut.⁴⁴ Als erster Apostolischer Präfekt amtierte P. Kallistus Lopinot (r. 1932–1937).⁴⁵ Ihm folgte 1937 P. Adolf Messmer von Wingen, Unter-Elsaß,⁴⁶ der eifrige Pfarrer der Stadt

33 Catalogus Secundus l. c. 62.

34 l. c. 64.

35 l. c. 62: Hier wird P. Edmund als von St.Pilt stammend genannt.

36 l. c. 62: Profeß in der Lyoner Provinz.

37 Lexicon 299; 50 J., 69 (Bildnis), 70 f.; ein vorzüglicher Missionar auf den Karolinen-Inseln; als Sekretär tätig in der Generalkurie zu Rom; fruchtbarer Schriftsteller. *Analecta* 82, 1966, 487

38 Bevor er nach Madagaskar kam, wirkte er als Missionar in Indien. 50 J., 72; *Lexicon* 11; *Analecta* 53, 1937, 253.

39 In den Missionen der Lyoner-, Pariser- und Rhein-Westfälischen Provinz.

40 *Analecta* 48, 1932, 145, 162.

41 *Analecta* 61, 1945, 207.

42 Madagaskar, die viergrößte Insel der Erde, gehört zu Afrika, im Indischen Ozean, über 6 Millionen Einwohner, 1 400 000 Katholiken (1970), 3 Kirchenprovinzen, 14 Bistümer, 1805 französische Kolonie, 1960 Unabhängige Republik, 1960 Apostolische Delegatur. *LThK* 6, 1961, 1262. *Brockhaus* 11, 1970, 761.

43 Sind vier Nebeninseln zu Madagaskar, lat. *Insulæ Comorenses*, franz. *Iles Comores*.

44 *Analecta* 48, 1932, 169.

45 Am 15. Mai 1932 von der HI. Propaganda-Kongregation ernannt. *Analecta* 48, 1932, 145; vgl. oben Anm. 37.

46 Am 12. November 1937 Ernennung zum Apostolischen Präfekten. *Analecta* 53, 1937, 252; vgl. oben Anm. 38.

Ambanja.⁴⁷ Er änderte 1938 den umständlichen Namen der Präfektur in Apostolische Präfektur Ambanja und ließ ihr durch die Propaganda-Kongregation den heiligen Martyrer Fidelis von Sigmaringen als Hauptpatron geben (1.12.1946).⁴⁸ Als die Präfektur 1951 in den Rang eines Apostolischen Vikariates erhoben wurde,⁴⁹ stand ihr Msgr. Messmer als bischöflicher Oberhirte vor.⁵⁰ In seiner Heimat, zu Weissenburg, hatte er die bischöfliche Weihe erhalten. Da Msgr. Messmer nach unermüdlicher und erfolgreicher Arbeit 1975 als Bischof von Ambanja abgedankt hatte, wurde der einheimische Kapuziner, P. Ferdinand Botsy, Bischof in Ambanja,⁵¹ während Msgr. Messmer Apostolischer Administrator der vier Komoren-Inseln wurde;⁵² diese wurden nämlich vom Bistum Ambanja abgetrennt und zu einer selbständigen Apostolischen Administration zusammengeschlossen.⁵³

Statistisches (1968)⁵⁴

Größe	36 619 km ²	Patres OFM ^{Cap.}	40
Einwohner	526 491	Priester nicht OFM ^{Cap.}	1
Katholiken	18 380	Brüder OFM ^{Cap.}	8
Pfarreien	13	Knabenseminarien	3
		Waisenhaus	1

Nach dem Bericht (1979) von P. Manfred M. Marent, Regularsuperior in Madagaskar, änderte sich das Bild in der Statistik:^{54*} von den 431 914 Einwohnern sind es 24 621 getaufte Katholiken und 2 591 Katechumenen, im Durchschnitt 7% Christen.

Große Herde, wenig Hirten! Unter ihnen treffen wir einen Mitbruder der Schweizer Provinz: P. Marc Verdon von Saint-Aubin FR, Lic. théol., wirkt als Professor im Seminar Saint-Joseph in Ambanja. Ebenso kam Hilfe aus andern Provinzen, aus Italien, Tirol und Deutschland. Auch Madagaskar selbst stellte 11 Kapuziner auf das weite, heimatliche Arbeitsfeld. Interessant, aber weniger hoffnungsreich ist es, wenn man das Alter der Missionare überprüft: 5 über 70; 11 zwischen 60 und 70; 6 zwischen 50 und 60; 13 zwischen 40 und 50; 9 zwischen 30 und 40; 3 zwischen 20 und 30. Von den 47 Mitbrü-

47 Analecta 54, 1938, 195.

48 Analecta 63, 1947, 12.

49 Analecta 67, 1951, 91, 124.

50 Analecta 67, 1951, 91.

51 AAS 68, 1976, 569; war Kapitelsvikar.

52 AAS 67, 1975, 497: 5. Juni 1975; vgl. Bulletin de la province de Strasbourg 1979, 25 ff. (Grande Comore, Moheli, Anjouan und Mayotte).

53 AAS 67, 1975, 389: 5. Juni 1975. «Insulæ vulgo Comores».

54 Diese Angaben sind entnommen dem Atlas Geographicus OFM^{Cap.}, Romæ 1968; Catalogus OFM^{Cap.} Alsatiæ 1952, 9 ff.; vgl. Analecta 95, 1979, 79.

54* Bote der Tiroler Kapuziner 62, 1979, 135—147.

dern⁵⁵ sind also 22 über 70 Jahren und 25 unter 50 Jahren. Doch alle, jung und alt, an ihrer Spitze der greise Bischof Msgr. Messmer, und der junge Kapuzinerbischof Msgr. Botsy, setzen rastlos und mutvoll alles ein zur Erfüllung der Vater-Unser-Bitte: «Dein Reich komme», ja hier in Madagaskar!

Missionstationen (1979)^{55*}

- 1932 Hell-Ville (auf der Insel Nosy-Bé), Sitz des Apostolischen Präfekten bis 1937.
- 1932 Mamoutzou, über Dzaoutzi-Comores (Insel Mayotte).
- 1933 Ambanja (Madagaskar). Ab 1938 Sitz des Apostolischen Präfekten, bzw. des Apostolischen Vikars, bzw. des Bischofs.
- 1934 Maromandia über Ambanja (Madagaskar). Jetzt von der römischen Provinz übernommen.
- 1935 Bealanana (Madagaskar), Kleines Seminar. Aufgehoben 1979.
- 1936 Befotaka über Analalava (Madagaskar), Katechistenschule seit 1952.
- 1939 Moroni (Grande Comore), Sitz des Apostolischen Administrators der Komoren seit 1976, Pfarrei.
- 1943 Bémanéviky (Madagaskar), Kleines Seminar seit 1949.
- 1943 Dزاماندزار (Insel Nosy-Bé).
- 1947 Analalava (Madagaskar), Pfarrei, und Antsohihy (Madagaskar), Pfarrei.⁵⁶
- 1949 Befandriana-Nord (Madagaskar), von der römischen Provinz übernommen.
- 1953 Mahajanga über Ambanja (Madagaskar), Leprosenheim St-François.⁵⁷
- 1954 Antsakabary über Befandriana-Nord (Madagaskar), von der Nordtiroler provinz übernommen.
- 1956 Antonibe über Analalava (Madagaskar), aufgegeben 1978.
- 1968 Anketsabe, über Nosy-Bé (Insel Nosy-Komba), Noviziat bis 1975.
- 1976 Ambendrana über Antsohihy (Madagaskar), Noviziat, Kloster.
- 1978 Andrevorevo, von der römischen Provinz übernommen.
- 1979 Analamahitsy, in der Erzdiözese Tananarive, Insel Madagaskar.⁵⁸

Innere und äußere Gründe legten den Plan nahe, die Mitbrüder auf Madagaskar zu einer Vizeprovinz zusammenzuschließen. Man hofft, daß dadurch die Zusammenarbeit gewinnen werde; daß die Zahl der Madagassen Mitbrü-

55 Mitgezählt sind auch die Missionare OFMCap. auf den Komoreninseln (4) und in der Erzdiözese Tananarive (3).

55* Nach Catalogus OFMCap. de la Province de Strasbourg 1952, 9 f.

56 Diese Stationen wurden 1947 vom Nachbarbistum Majunga abgetrennt und dem Bistum Ambanja einverleibt. Analecta 63, 1947, 130: 10. Juli 1947.

57 Diese und die folgenden Angaben verdanke ich der gütigen Mitteilung von P. Morand Guth, Hirsingue, 16.7.1979.

58 Bote der Tiroler Kapuziner 62, 1979, 136, 137.

der zunehme; daß die Kapuziner sich auch in andern Diözesen der Insel umsehen und ansiedeln könnten.⁵⁹

BISTUM DJIBOUTI

Werden und Wirken

Das Französisch-Somali-Land⁶⁰ am Osthorn von Afrika, bis 1977 Frankreich unterworfen,⁶¹ wurde 1914 dem Kapuzinerorden als Apostolische Präfektur übergeben.⁶² Es waren verschiedene Kapuzinerprovinzen, die für die Missionierung den Apostolischen Präfekten einsetzten: P. Paschalis von Luchon,⁶³ P. Andreas Jarosseau (Administrator)⁶⁴ und P. Marcellinus von la Guerche.⁶⁵ **Am 6. Juni 1945** wurde aber die Apostolische Präfektur endgültig der Straßburger Kapuzinerprovinz übertragen.⁶⁶ Sie konnte einen vorzüglich tüchtigen und bewährten Missionar als Apostolischen Präfekten stellen: Pater Bernardin Hoffmann von Siewiller (Siéville, Unter-Elsaß).⁶⁷ Er traf in dem seiner Hirtensorge anvertrauten Wirkungsfeld eine winzig kleine Herde von Gläubigen an,⁶⁸ die in äußerst misslichen Verhältnissen lebten in bezug auf die religiöse Betätigung. In einem Brief an P. Ordensgeneral (1947) schildert er eingehend, mit bewegten Worten, die obwaltenden Verhältnisse.⁶⁹ Das Klima vom Mai bis Oktober nennt er «horrible», das alles und jedes austrocknet und lähmt. Dann berichtet er, wie die Sprachkenntnis dem Missionar fast unerschwingliche Schwierigkeit bereitet, da im Land drei Sprachen herrschen,⁷⁰ für Ohr und Zunge des Europäers schwer erlernbar.

Das Haupthindernis sei aber der Islam, die herrschende Religion des Volkes. Hören wir seine Worte: «La plus grande difficulté vient de l'emprise de l'Is-

59 I. c. 136—138: Vize-Provinz in Madagaskar; aus einem überaus interessanten Bericht über die Kapuzinermission in Madagaskar, von P. Manfred M. Marent, Delegierter und Regularoberer von Madagaskar, zum Tiroler Provinzkapitel 1979 in Innsbruck; p. 135—147.

60 Französische Kolonie, seit 1977 unabhängige Republik, 85 232 Einwohner (1952), meist Muslime, 5 500 Katholiken (1963); das franz. Somaliland ist eine breite Dornbuschsteppe: 20—90 km breit, 23 000 km² Der Große Herder 4, 1952, 1316; Brockhaus 17, 1973, 546; LThK 9, 1964, 871; Nouveau Petit Larousse, Paris 1971, 501.

61 Frankreich schätzte diesen Ort als Hafenstadt, als Zugang zum Roten Meer und als Ausgangspunkt der Eisenbahn nach Addis Abeba.

62 *Analecta* 30, 1914, 204.

63 *Analecta* 30, 1914, 196: Ernennung des Apostolischen Präfekten am 29. April 1914; *Lexicon* 1288.

64 *Analecta* 41, 1925: Ernennung des Superiors Regularis am 19.12.1924.

65 *Lexicon* 207; *Analecta* 53, 1937, 231.

66 *Analecta* 61, 1945, 53.

67 *Analecta* 61, 1945, 53; *Lexicon* 207.

68 Der Personalbestand setzte sich 1947 zusammen aus 4 Patres, 1 Bruder und 13 Franziskanerinnen. *Analecta* 63, 1947, 139; im Jahre 1950 waren 9 Patres in der Mission. I. c. 66, 1950, 146.

69 *Analecta* 63, 1947, 136—138; vgl. I. c. 66, 1950, 140 f.; *Bulletin de la province de Strasbourg* 1979, 25—28.

70 1. Die arabische Sprache für die Hauptstadt; 2. die Somali-Sprache für die Issah; 3. die Dankali-Sprache für die Danakils. *Analecta* 63, 1947, 138.

lam sur ces pauvres âmes! Tout missionnaire observateur en pays mohamétan peut constater que cette emprise consiste dans l'esprit de suffisance, d'orgueil, de mépris pour tout ce qui n'est pas musulman, que la religion islamique inculque à tous ses adeptes. Cet esprit n'est pas un terrain favorable pour le travail de la grâce! A Djibouti⁷¹ l'influence de l'Islam est puissante à cause de la présence de nombreux arabes du Yemen et de l'Hadramacut. Dans l'intérieur l'emprise est moindre, mais c'est la condition nomade de la population qui empêche le travail apostolique.» Darauf beklagte P. Bernardin den armseligen, unwürdigen Zustand des Hauptsitzes der Mission in der Stadt Djibouti: «La résidence centrale des missionnaires à Djibouti est dans un état délabré. C'est la plus ancienne maison de Djibouti!»⁷² Schmerzlich vermißt er in der Hauptstadt eine katholische Schule, auch andere Werke der christlichen Caritas und Erziehung.

P. Bernardins unermüdlicher Seeleneifer und seltene Geistesgröße meisterten die trostlose Lage und ernteten schöne Erfolge. Er fand hierfür Anerkennung und allgemeines Ansehen, sowohl von geistlichen wie von weltlichen Behörden.⁷³ Die höchste Ehrung erhielt er aus der Hand der Kirche, indem sie ihren treuen Diener **am 12. April 1957** zur bischöflichen Würde erhob⁷⁴ und sein mit Gebet und Schweiß bebautes Wirkungsgebiet zum Bistum Djibouti erklärte.⁷⁵ So harrte er mutvoll aus im Dienste der Mission beinahe 35 Jahre. Er beschloß sein verdienstvolles Leben am 23. März 1979, im Pariser Spital Cochin. Er kam nach Frankreich, um hier an den Türen der Wohltäter milde Gaben⁷⁶ zu sammeln für Schulen und soziale Werke seines armen Missionsbistums. Da warf ihn ein Herzinfarkt am 19. März 1979 aufs Sterbebett. Begraben in seiner Heimat Erde in Siewiller, Elsaß.⁷⁷

Missionsstationen⁷⁸

1896 Djibouti als Missionsstation gegründet, 1945 Sitz des Apostolischen Präfekten, bzw. des Bischofs.

1938 Ali-Sabieth, gegründet als Missionsstation 1945.

71 Djibouti (Dschibouti) ist Hauptstadt und Hafenstadt, mit 41 600 Einwohnern (1964), zumeist Islamiten; *katholischer Bischofssitz*. Brockhaus 4, 1968, 791.

72 S. Anm. 71.

73 Als Zeichen der Anerkennung wurden ihm zwei Orden von Behörden verabfolgt: «Légion d'honneur» und «Commandeur de l'Ordre national du Mérite». *Analecta* 93, 1979, 109.

74 AAS 49, 1957, 80.

75 I. c.: «... der neulich erklärten Bistum Djibouti...»

76 *Analecta* 95, 1979, 109: lat. Nachruf.

77 *Bulletin de la Province de Strasbourg* 1979, 7 ff.: Grabrede des P. Bernard Picard, Provinzial, am 29. März 1979 in der Kathedrale Straßburg. Papst Johannes Paul II. sandte durch den Substituten Worte des Beileides und den Apostolischen Segen.

78 Die Angaben stützen sich auf *Atlas Geographicus OFMCap.* 1969, Rom 1968, 73; *Catalogue de la province de Strasbourg* 1952, 11; gütige Mitteilungen von P. Morand Guth, Hirsingue, 16.7.1979.

1950 Djibouti-Boulaos.

1955 Tadjoura, Pfarrei, Schule.

1967 Dikhil über Djibouti, aufgegeben 1975.

In diesem Weinberg, inmitten eines islamitischen Volkes, arbeiten für das Reich Christi 14 Kapuziner, d. h. 9 Patres und 5 Brüder (1979 9 Kapuziner, d. h. 6 Patres und 3 Brüder). 1 Missionar arbeitet in Marokko (P. Luc Kern) und einer (P. Bernhard Hamm) in Syrien.

Der kleinen Apostelschar in Madagaskar und im Somali-Land ist, unter erschwerenden Gegebenheiten, eine Aufgabe zugewiesen, die Papst Johannes Paulus II. «ein gewaltiges und erhebendes Werk» nennt, zu dem «jeder Christ aufgerufen ist, seinen Beitrag zu leisten, nämlich für Entfaltung und Wachstum des Leibes Christi».⁷⁹ Indem die Elsässer Kapuziner diesen Beitrag opferbereit leisteten und noch leisten, gereicht es ihnen zur höchsten Ehre und zum reichen Verdienst und setzt ihrer Provinz die schönste Krone auf.

⁷⁹ L'Osservatore Romano, Deutsche Ausgabe, 20. Juli 1979, 2: Botschaft des Papstes zum Weltmissionssonntag am 22. Oktober.

Überreste der alten elsässischen Kapuzinerprovinz

Einleitung¹

Schon seit längerer Zeit war ich darauf bedacht, die spärlichen Überreste (Siegelabdrücke, Altäre, Gemälde, Ansichten usw.) der Niederlassungen der ehemaligen elsässischen Provinz ausfindig zu machen und im Lichtbild festzuhalten mit der Absicht, sie einmal der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ich bin daher der Schweizer Provinz und dem Herausgeber der «Helvetia Franciscana» zu großem Dank verpflichtet, daß sie mir hier in einem Bilder-Anhang die Gelegenheit dazu geboten haben.

Die wiedergegebenen Abbildungen wollen eine Ergänzung jener sein, die schon früher von P. Archangelus Sieffert im «Archiv für Elsässische Kirchengeschichte», von P. Bernard Thorr und P. Bruno Bombenger in «Annuaire de la Société d'Histoire Sundgauvienne» und auch in diesem 13. Band der «Helvetia Franciscana» Seite 185, zwischen 224–225 und 292–293, veröffentlicht wurden.

Wenn der südliche Teil des Elsaß dabei besser vertreten ist als der nördliche, ist es dem Umstand zuzuschreiben, daß ich seit zwölf Jahren dem Kloster Hirsingen zugeteilt bin. Es ist zu wünschen, daß sich auch für das untere Elsaß ein Mitbruder findet, der gewillt ist, eine ähnliche Sammelarbeit in bezug auf die dort liegenden Klöster (besonders Hagenau) zu unternehmen.

In diese Sammlung wurden nicht aufgenommen:

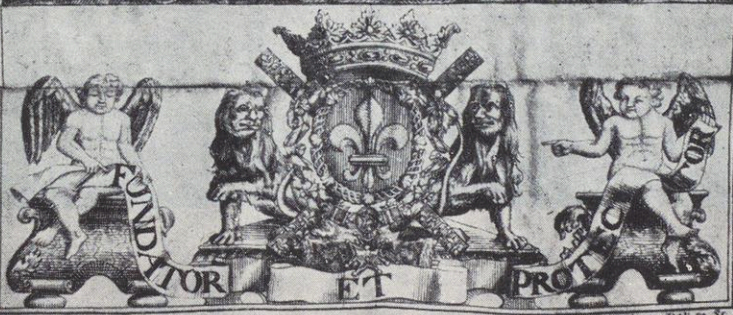
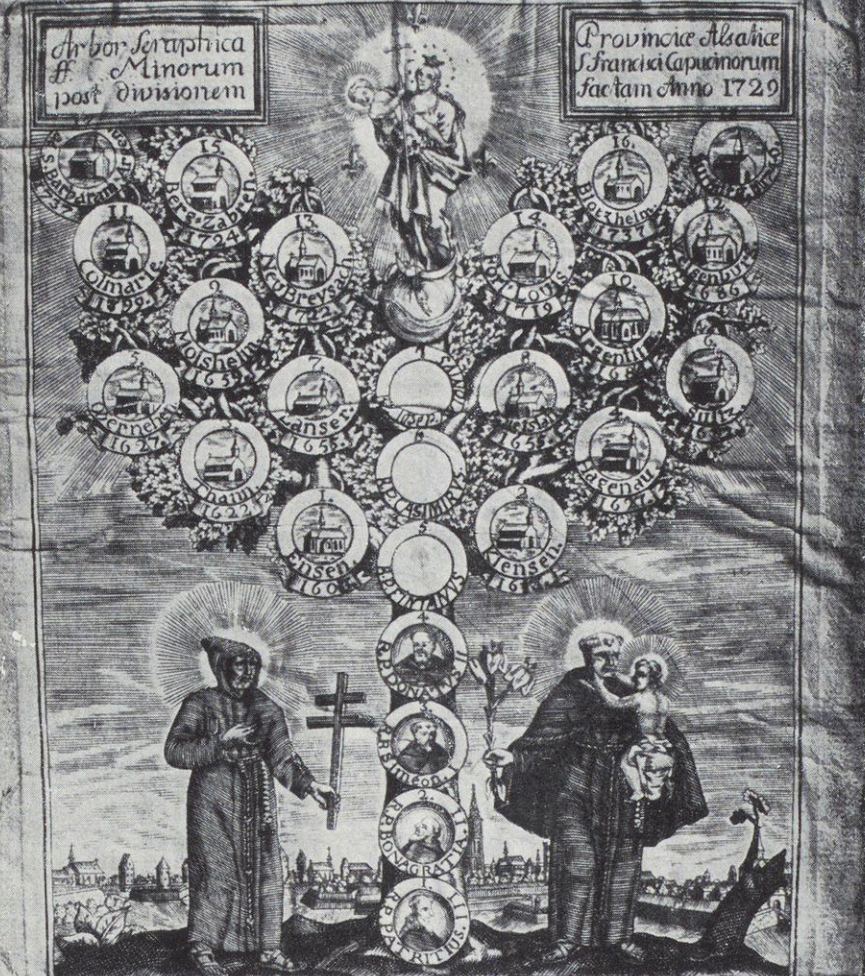
- 1) Ein Ölgemälde aus Weinbach (Kienzheim), das den hl. Felix von Cantalice darstellt (Gegenstück zu Abb. 9).
- 2) Eine große Tafel (ungefähr 2,25 : 1,50), die den hl. Seraphin von Monte-granario zeigt, jetzt auf der Orgeltribüne der Dorfkirche von Landser, datiert von 1768.

¹ Die Einleitung stammt von P. Morand Guth OFM Cap., Mitglied der Straßburger Provinz. Auf dessen Veranlassung ließ das Kloster Hirsingen Klischees herstellen, die es gütigst dieser Zeitschrift zur Verfügung stellte. Ihm sei herzlicher Dank ausgesprochen.

Ponitur hic, & per totum decursum, Anni Edificiorū inchoat.

Arbor Seraphica
ff. Minorum
post divisionem

Provinciae Alsacae
S. Francisci Capucinorum
sae tam Anno 1729



AD LAMMER Arg. Del et Sc.

1. Stammbaum der elsässischen Provinz (Kupferstich)



2. Stigmatisation des hl. Franziskus



3. Der hl. Laurentius von Brindisi

4. Schweizer Provinzsiegel



a) Spitzovales Siegel, ab 1584



b) Rundsiegel, ab 1608



c) Ovalsiegel,
1610 und wohl schon vor 1600

5. Elsässische Provinzsiegel



b) Das kleine Provinzsiegel 1758



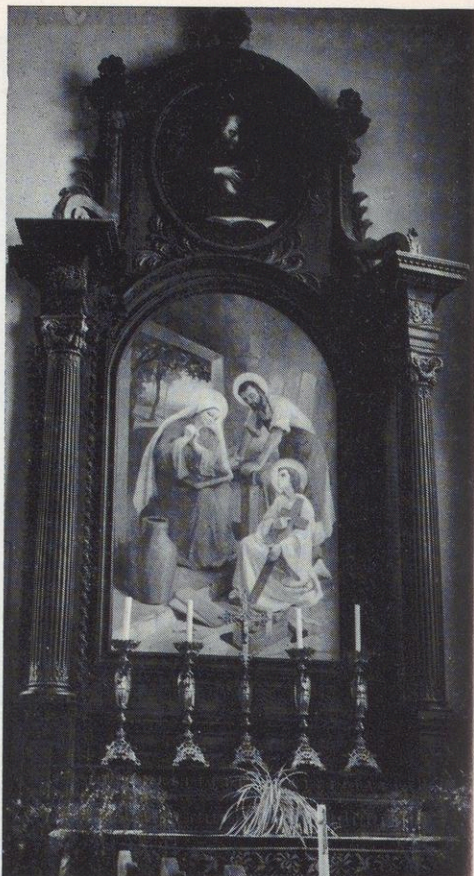
a) Das große Provinzsiegel 1742



c) Das Siegel der Kustodie
Colmar



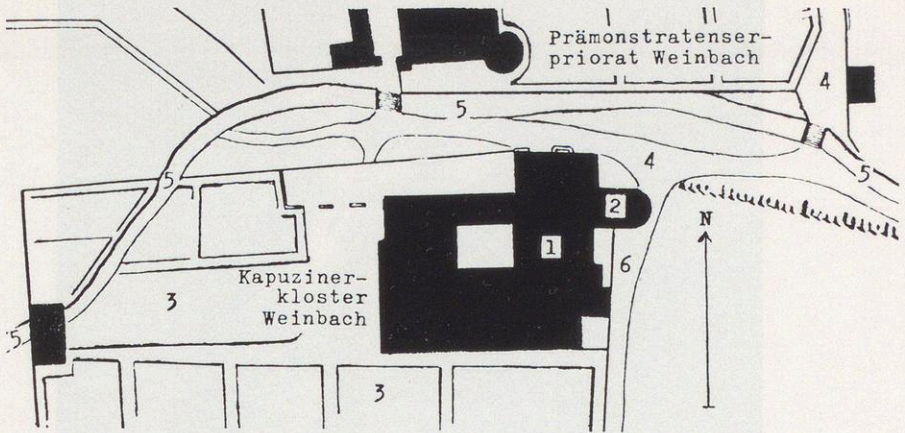
6. Hochaltar des Kapuzinerklosters Landser, 1742



7. Die beiden Nebenaltäre
des Klosters Landser, 1659



8. Verstümmeltes Steinrelief,
wohl aus der Totenkrypta
des Klosters Ensisheim



9. Lageplan des Klosters Kienzheim (Weinbach) 1789

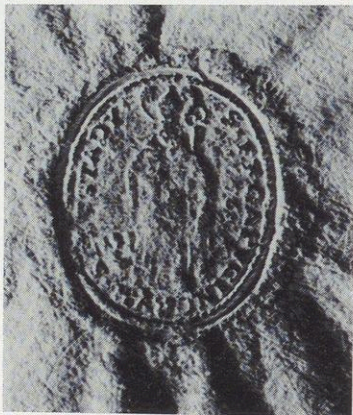
1) Klosterkirche — 2) Mariahilfkapelle — 3) Klostergarten — 4) Weinbachweg — 5) Mühlbach — 6) Weinbachpfad



10. Bildnis des Erstlingsmartyrers Fidelis, vermutlich aus dem Kloster Kienzheim (Weinbach)



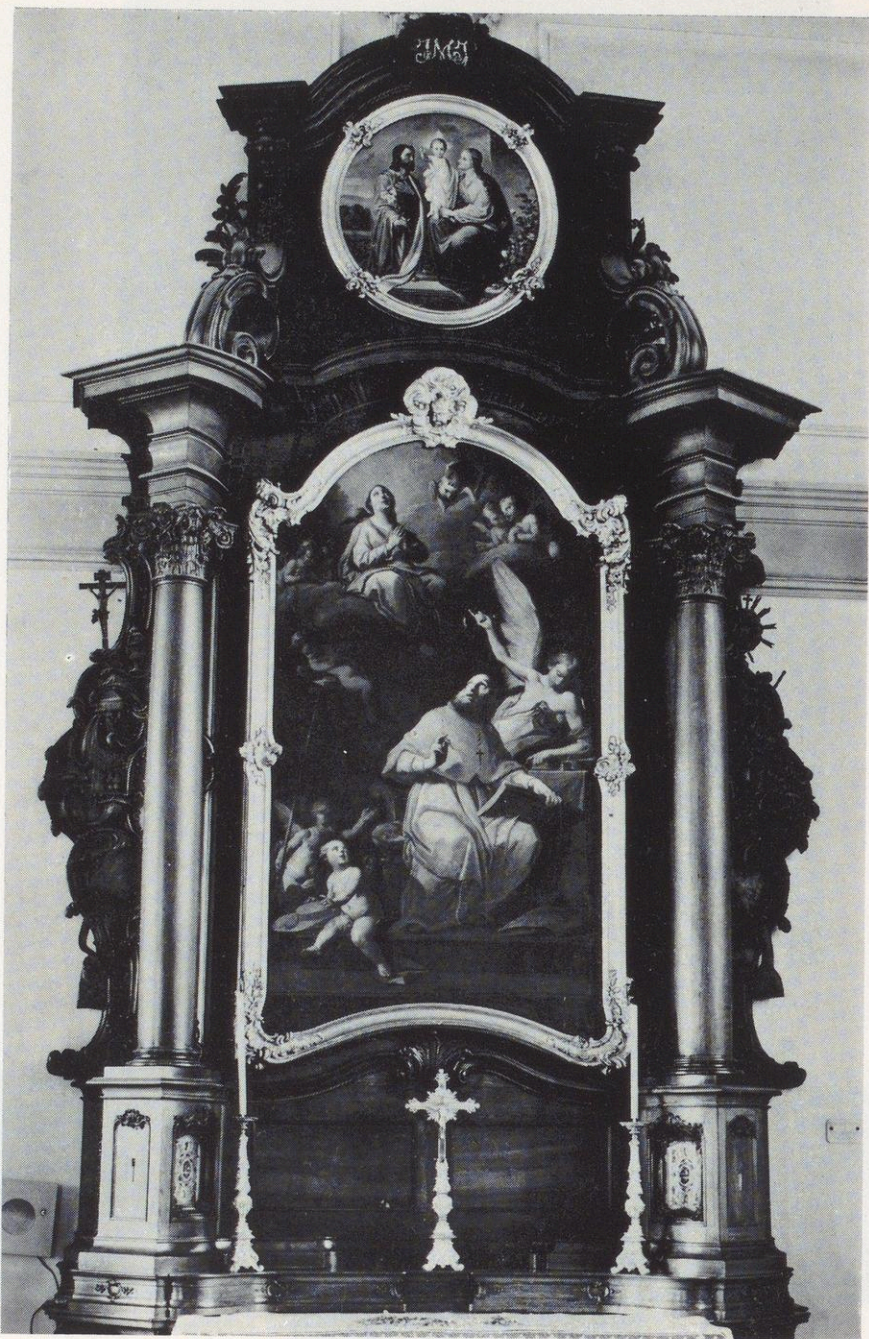
11. Exvoto mit der Jahreszahl 1718



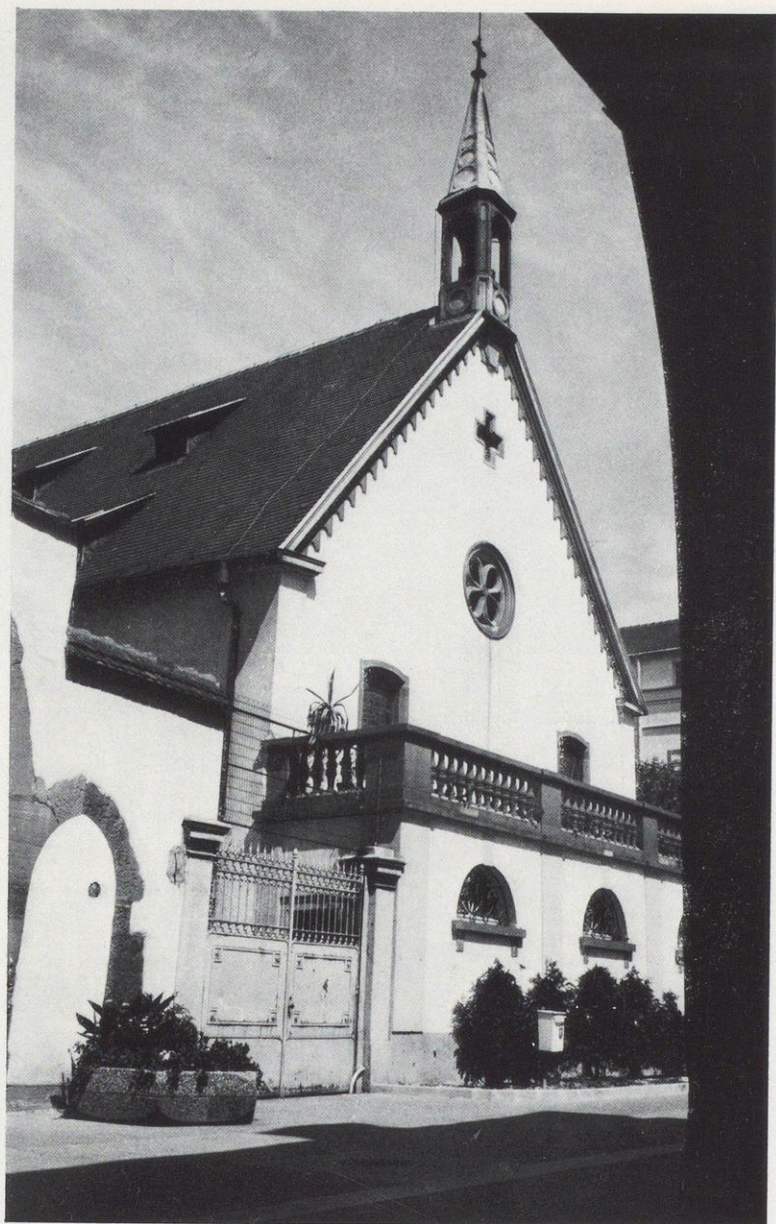
12. Klostersiegel Schlettstadt



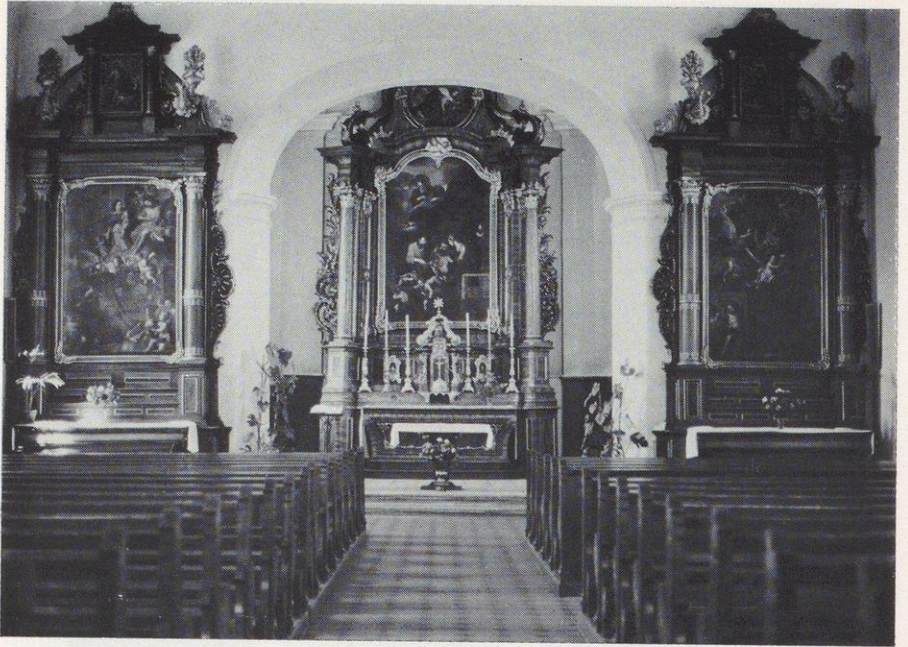
13. Tabernakel der ehemaligen Klosterkirche Schlettstadt



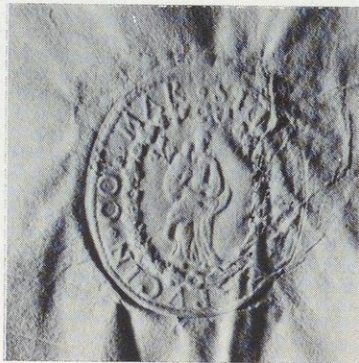
14. Hochaltar der ehemaligen Kapuzinerkirche Molsheim, 1760



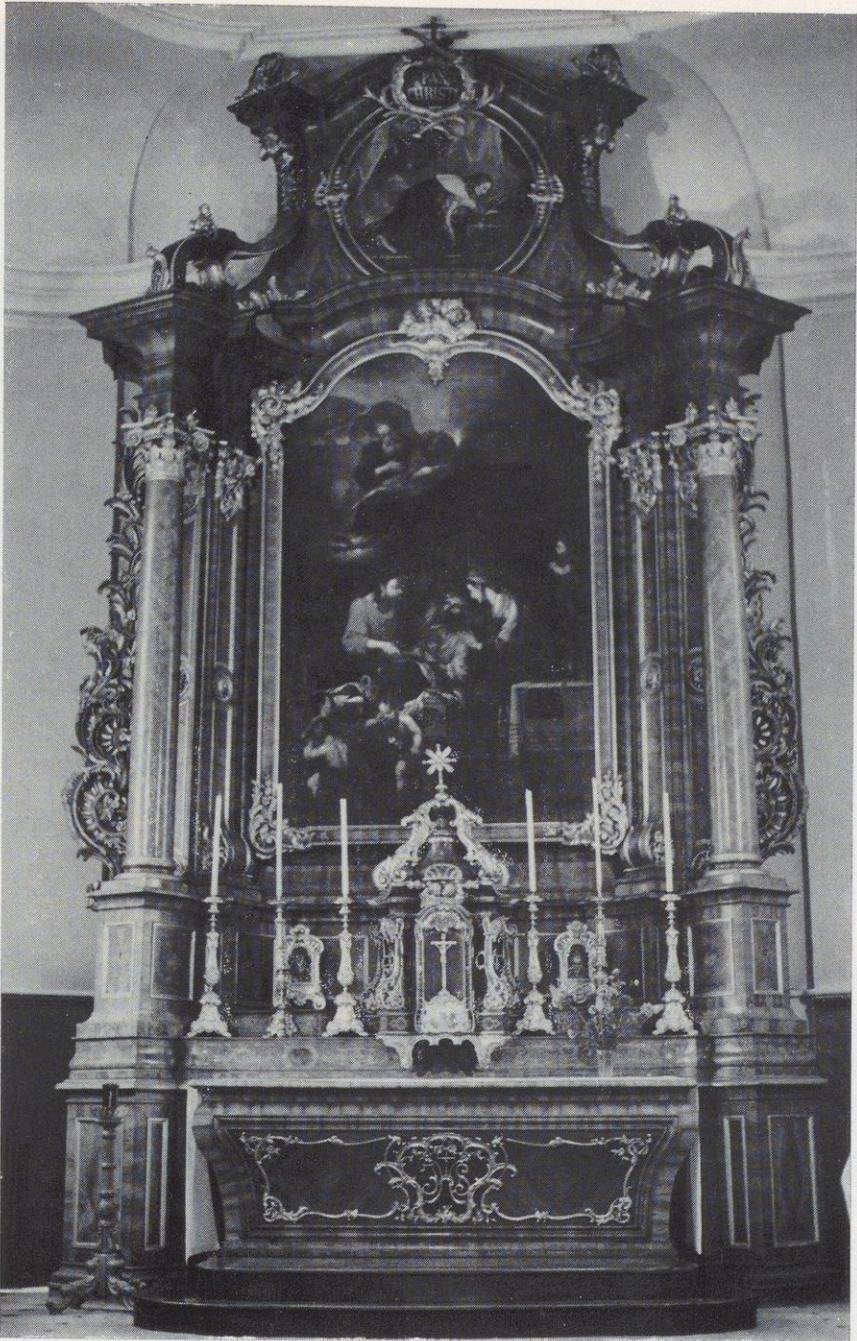
15. Das ehemalige Kapuzinerkloster von Colmar



16. Die drei Barockaltäre der ehemaligen Klosterkirche Colmar



17. Klostersiegel Colmar, 1699



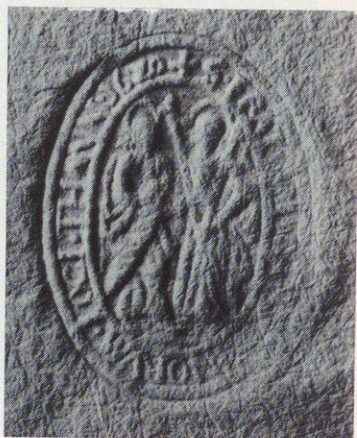
18. Hochaltar der ehemaligen Kapuzinerkirche Colmar



19. Außenansicht des ehemaligen Kapuzinerklosters Neu-Breisach



20. Klostersiegel Ensisheim, 1613



21. Klostersiegel Thann, 1740



22. Kreuzgang des Kapuzinerklosters Neu-Breisach (Zeichnung)



23. Der monumentale Hochaltar des Kleinen Straßburger Klosters,
jetzt in der Dorfkirche Weyersheim

3) Ein Altar aus Rosenholz mit schönem Tabernakel in der Spitalkapelle von Thann (abgebildet in *Alemania Franciscana Antiqua* VII, 203), weil nicht festzustellen ist, ob er aus dem Barfüßer- oder Kapuzinerkloster stammt.

4) Zwei lebensgroße Statuen des hl. Franziskus und des hl. Antonius, jetzt in der Wallfahrtskirche von Blotzheim.

Die Altäre des Klosters Blotzheim hatten scheinbar in der Pfarrkirche von Rosenau Aufstellung gefunden, sind aber seit 1934 von neuem ersetzt worden. Wo sind aber die 20, zum Teil wertvollen Gemälde (z. B. von Jakob Stauder) hingekommen, die nach dem Inventar von 1791 sich im Kloster befanden?

1

Kupferstich² von A. Dannecker von Straßburg, der die ehemalige elsässische Provinz als einen mächtig heranwachsenden Baum darstellt. Am Baumstamm selbst sind die vier ersten Provinzobern³ abgebildet:

- P. Patritius Litzler von Hegenheim, 1727, 1735, 1741
- P. Bonagratia Fischer von Hochstatt, 1732 und 1738
- P. Simeon Bodemer von Oberehnheim, 1744
- P. Donat Lippold von Sulz, 1747 und 1753

Links des Stammes steht der Ordensgründer, in der Linken ein Lothringer Kreuz haltend, und rechts der hl. Antonius, erkennbar an der Lilie und am Jesuskind. Im Hintergrund erblickt man die Stadt Straßburg, Sitz des Provinzials, mit ihrem Münster, ihren Kirchen, Türmen und Festungswällen. Der Stich wurde nach dem ersten Amtsantritt des P. Donat, also um 1747, fertiggestellt.

Bibl. Universitaire de Strasbourg, Ms. 1034 (Als. 300).

2

Die Stigmatisation des hl. Franziskus. Angeblich aus dem ehemaligen Kapuzinerkloster Kienzheim-Weinbach, jetzt in der Sakristei der Pfarrkirche von Kienzheim.

In s c h r i f t: S. P. FRANCISCUS SERAPH – K. Dissinger, pinxit 1788.

Auf den beiden Seiten des aufgeschlagenen Buches kann man die bekann-

2 Der ganze Kupferstich ist aufgenommen von P. Armel als Titelblatt in *Les Capucins d'Alsace pendant la Révolution*, Strasbourg-Kœnigshoffen 1923.

3 S. oben 65–67.

ten Stellen des Galaterbriefes (6,17) lesen: «Mundo crucifixus... et ego mundo / Stigmata Domini nostri Jesu Christi porto in corpore meo.»

Foto G. Munier, Orbey

3

Der hl. Laurentius von Brindisi als Ordensgeneral (1602–1605).⁴ Ein altes, wohl zeitgenössisches Gemälde oder Porträt, im Refektorium des Klosters Hirsingen. Herkunft unbekannt.

In s c h r i f t (oben rechts): ADM R P / LAVRENTIVS A BRVNDVSIO / GENERALIS 1602.

Der Titel «Admodum Reverendus Pater» scheint anzudeuten, daß der General noch im Amt war, als das Bild gemalt wurde. Gerade im Jahre 1602 hatte dieser General auf dem Provinzkapitel von Baden darauf gedrungen, die Gründung des ersten elsässischen Klosters, nämlich jenes in Ensisheim, in Angriff zu nehmen (s. oben 94).

Foto G. Buchheit, Altkirch

4

Die Schweizer Provinzsiegel⁵

Der Provinzial benützte unseres Wissens seit dem ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts drei verschiedene Siegel, nämlich folgende:

a) **Ein spitzovales Siegel.** Schon 1584 bezeugt. Siegelstock im Provinzarchiv Luzern.

DURCHMESSER: 20 : 35 mm.

SIEGELBILD: Die gekrönte Gottesmutter, auf dem Halbmond stehend und von einem Strahlenkranz umgeben, hält das Jesuskind auf dem rechten Arm.

Unten auf der linken Seite die Stigmatisation des hl. Franziskus. Auf der rechten Seite, hinter einem Gitter und von einer Tanne überragt, ein Haus, wohl das Wallfahrtskirchlein vom Wesemlin.

UMSCHRIFT: † SIG † FRATRUM CAPVCCINOR / VM. PROV. HELVETIAE †

Foto J. G. Perret, Luzern

⁴ HS 27, 40, 56, 57 f., 111, 119, 194, 486, 679, 742, 821.

⁵ P. Beda Mayer, Die Provinzsiegel, HF 8, 1959–1960, 188 f.; HS 34.

b) **Ein Rundsiegel.** An einem Brief des Provinzials Angelus Visconti von Modio⁶ (Mailand) vom 23. Februar 1608; ebenso an einem Brief des Provinzials Alexander Buggli von Altdorf⁷ vom 2. September 1612.

DURCHMESSER: 23 mm.

SIEGELBILD: Die Gottesmutter, auf dem Halbmond stehend und von einem Strahlenkranz umgeben, hält auf dem rechten Arm das Jesuskind. Das Siegelbild greift oben und unten in das Feld der Umschrift über.

UMSCHRIFT: . SANCTA. / .MARIA.

BiAPruntrut 30—33/3
Foto Worni, Pruntrut

c) **Ein Ovalsiegel.** An einem Brief des Provinzials Angelus Visconti von Modio (Mailand) vom 5. Februar 1610, doch zweifellos schon vor 1600 in Gebrauch.

DURCHMESSER: 20 : 25 mm.

SIEGELBILD: Maria, sitzend, von sieben Engeln umschwebt und mit vor der Brust gefalteten Händen; über ihrem Haupt eine Krone (offenbar die Erscheinung auf dem Wesemlin, 1531).

UMSCHRIFT: FRATI / CAPVZ.

Umschrift und Siegelbild sind von einer Perlenschnur eingefasst.

Bistumsarchiv Pruntrut; Siegelstock im Provinzarchiv Luzern
Foto J. G. Perret, Luzern

5

Das elsässische Provinzsiegel ist uns bis jetzt nur in zwei Exemplaren bekannt, die voneinander verschieden sind. Es sind folgende:

a) **Das große Provinzsiegel.** An einem Affiliationsbrief des Provinzials Patritius von Hegenheim⁸ vom 15. September 1742.

DURCHMESSER: 52 : 37 mm.

SIEGELBILD: Die Gottesmutter, auf dem Halbmond stehend und die höllische Schlange zertretend; in ihrer Linken das Lilienzepter, auf dem rechten Arm vermutlich das göttliche Kind haltend.

6 HS 58, 61.

7 HS 60 f., 62.

8 S. oben 65 f.

UMSCHRIFT oben und auf beiden Seiten von einer heraldischen Lilie unterbrochen, nur zum Teil lesbar: SIGILIUM . . . NORVM.

Original im Provinzarchiv Straßburg-Königshoffen

b) **Das kleine Provinzsiegel.** An einem Brief des Provinzials Kasimir von Bartenheim⁹ vom 10. Mai 1758.

DURCHMESSER: 26 : 28 mm.

SIEGELBILD: Die Jungfrau Maria, auf der Weltkugel (Mond?) stehend, die Schlange unter ihren Füßen, mit der Rechten ein Zepter, mit der Linken eine dreiteilige Lilie haltend, das Haupt von 7 Sternen umkränzt; rechts und links von ihr und ebenso über ihrem Haupt kann man eine heraldische Lilie erkennen.

UMSCHRIFT: SIGILLUM FF CAPVCI . . . ALSATIA.

Bistumsarchiv Pruntrut 30—33/3

Foto Worni, Pruntrut

c) **Das Siegel der Kustodie Colmar.** An einem Brief des Kustos P. Donatus von Sulz¹⁰ vom 1. August 1731 (ebenso 1739 und 1741).

DURCHMESSER: 25 : 20 mm.

SIEGELBILD: Der Hl. Geist in Form einer Taube mit ausgebreiteten Flügeln, deren Spitzen links und rechts in das Schriftfeld hinübergreifen. Oben, innerhalb des Schriftfeldes, eine heraldische Lilie.

UMSCHRIFT: SIG : R P : DEF : CVST : ALSAT.

BiAPruntrut 30—33/3

Foto Worni, Pruntrut

6

Der imposante Hochaltar des Kapuzinerklosters Landser.¹¹ Er wurde in der Revolution mit den zwei Nebenaltären von der nahegelegenen Pfarrei Petit-Landau erworben. Das große Altarbild (2 m breit) zeigt König Ludwig XIII., wie er in einer Zeit großer Not (1638) sein Königreich der Muttergottes weiht. Eine ganz seltene Darstellung.

9 S. oben 67, 68, 69.

10 S. oben 66 f.

11 S. oben 146 ff.

Die Altarwand war, wie die Nebenaltäre, von einem Medaillon überragt, das nach dem Ersten Weltkrieg, wohl mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse, beseitigt wurde.

Foto C. Netz, Kembs-Loeclé

7

Die beiden Nebenaltäre des Klosters Landser, jetzt in Petit-Landau. Links der Muttergottesaltar mit dem Bild der Assumpta. Rechts der ehemalige Franziskusaltar, dessen im letzten Krieg schwer beschädigtes Altarblatt durch eine Hl. Familie von Limido ersetzt wurde. Das jetzige Medaillon über dem Altar krönte vorher den Hochaltar. Nach dem Dafürhalten der Ortsbewohner stellte das vorherige Altarbild den hl. Antonius dar.

Mitteilung von Frl. Mentele, Terziarin

Foto A. Naab (dreimal)

8

Stark verstümmeltes Steinrelief, angeblich aus dem Kloster Ensisheim,¹² jetzt im städtischen Altertummuseum. Größe 1,20 : 1,20 m.

Oben links und rechts sieht man die Sonne und den von Sternen begleiteten Mond. Darunter ein Spruchband mit der Aufschrift: ERI MIHI / HODIE TIBI. Etwas weiter unten: ECCLESIAST / CAP. 38. Ganz unten (hier nicht mehr sichtbar) die Worte: SIC TRANSIT GLORIA MVNDI. Auf beiden Seiten menschliche Skelette, die in der Mitte ein Wappenschild halten, auf dem man unter einem Kreuz eine Totenbahre mit einem aufgebrochenen Sarg unterscheiden kann, aus dem allerhand ekelhaftes Gewürm hervorkriecht, das sich auf dem Boden verbreitet. Ein drastischer Ausdruck der Vergänglichkeit alles Irdischen!

Foto A. Naab

9

Lageplan des Kapuzinerklosters Kienzheim (Weinbach) 1789.¹³

Südlich, etwas abseits der Straße, die von Kienzheim nach Kaysersberg führt, kann man noch heute einen Teil des ehemaligen Prämonstratenser-

¹² S. oben 93 ff.

¹³ ADép.Colmar C 1245, plan Chassain 1789.

priorats Weinbach (Weingut «Clos des Capucins») sehen. Unmittelbar dahinter stand bis zur französischen Revolution das Kapuzinerkloster.

10

Der hl. Fidelis auf einem Gemälde des 18. Jahrhunderts, sehr wahrscheinlich aus dem Kloster Weinbach, wo der Heilige, einer glaubwürdigen Überlieferung zufolge, vier Jahre vor seinem Tod seine Zuhörer durch eine mit großer Überzeugungskraft vorgetragene Predigt beeindruckt hat.

Bis um 1951 in der Sakristei der Pfarrkirche von Fréland (8 km nordwestlich von Kienzheim, Weinbach).

Foto A. Naab

11

Eines der Exvoto, mit der Jahrzahl 1718, die bis zur Revolution in der Mariahilfkapelle des Klosters Kienzheim (Weinbach) hingen. Jetzt mit zwei oder drei anderen aus den Jahren 1685 (von Friedrich Moeder und Magdalena Reiserin) und 1702 (von Friedrich Horb, Schultheiß von Wintzenheim), in der Wallfahrtskapelle von Kienzheim. Ein Motivbild gleicher Herkunft, dessen Inschrift und Jahreszahl leider nicht mehr erkennbar sind, könnte den Klosterbrand von 1674 darstellen, bei dem das Gnadenbild wie durch ein Wunder gerettet wurde¹⁴: Linkerhand sieht man die lodernden Flammen einer Feuersbrunst, auf der rechten Seite und im Hintergrund ein Städtchen (Kaysersberg?), in der Mitte unten drei betende Frauen und, über den Wolken, die Madonna mit dem Kind auf dem Schoß, während sie mit dem Zepfer in der Rechten das verheerende Feuer zu beschwichtigen scheint.

Auch das Gnadenbild Mariahilf war bis gegen das Ende des letzten Krieges noch auf dem rechten Seitenaltar der Wallfahrtskirche zu sehen,¹⁵ ist aber seither spurlos verschwunden.¹⁶

Foto G. Munier, Orbey

14 S. oben 135 f.

15 P. Armel d'Étel, *Les Capucins d'Alsace pendant la Révolution*, Strasbourg-Kœnigshoffen 1923, p. 109, Fußnote 1.

16 Jos. Levy, *Les pèlerinages détruits et disparus de la Sainte Vierge en Alsace*. Colmar, 1930, 28 f.

12

Klosterringel Schlettstadt / Sélestat.¹⁷ Bezeugt 1717 und 1719.¹⁸

DURCHMESSER: 23 : 19 mm.

SIEGELBILD: Der hl. Nikolaus als Bischof (Kirchenpatron) mit Mitra und Heiligenschein, in seiner Linken den Hirtenstab haltend; zu seiner Rechten unten erkennt man den Kübel mit den drei Kindern.

UMSCHRIFT: † S.FF. CAPVCINOR . . . SELESTADY †

13

Der schöne Tabernakel aus der ehemaligen Kapuzinerkirche Schlettstadt (Sélestat). Auffallende Ähnlichkeit mit jenen von Weißenburg, Colmar und Thann (Spitalkapelle). An der Tabernakeltüre ein Kreuzifix, links und rechts davon die Statuetten des hl. Franziskus und des hl. Antonius. Jetzt in der Kapelle des alten Spitals.

Foto Archives Sélestat

14

Der Hochaltar der ehemaligen Kapuzinerkirche Molsheim,¹⁹ seit 1886 im rechten Querschiff der Pfarrkirche von Ingersheim,²⁰ bei Colmar. Nach J. Gass (Album de Molsheim) wurde er 1760 errichtet. Das Altarblatt zeigt den heiligen Kirchenlehrer Bonaventura (Patron) als Verehrer und Verteidiger der Unbefleckten Jungfrau Maria. Maler bis jetzt unbekannt. Die Heilige Familie im Medaillon dürfte um 1886 ein älteres Bild ersetzt haben.

Foto G. Munier, Orbey

15

Das Collège épiscopal Saint-André von Colmar (Rappgasse 19),²¹ vormals Kapuzinerkloster, gesehen durch den Torbogen des gegenüberliegenden

17 S. oben 202 ff.

18 ADép.Aube 11 H 5.

19 S. oben 160 ff.

20 Ober-Rhein, Pfarrkirche aus dem 18. Jahrhundert. Hotz 78:

21 S. oben 90.

Hauses, das dem königlichen Prätor Johann-Franziskus Dietremann, einem notorischen Wohltäter des Klosters, gehörte. Den Namen Saint-André erhielt das Collège bei seiner Wiedereröffnung nach dem Ersten Weltkrieg, in Erinnerung an den Bischof Msgr. André Räss (1842–1887), der am Ende der 50er Jahre die Gründung als «Collège libre de Colmar» angeregt und zur Hälfte finanziert hatte. Die Konventgebäude (rechts) wurden im letzten Jahrhundert um ein Stockwerk erhöht und rückwärts bedeutend erweitert.

Foto G. Meyer

16

Die drei Barockaltäre der ehemaligen Kapuzinerkirche Colmar, seit 1792 in der damals neu erbauten Pfarrkirche von Vögtlinshoffen.²² Eine hervorragende Leistung aus Nußbaumholz. Die Wappen auf den Altarbildern vertragen uns die Stifter derselben:

Johann-Jakob Madamé, verehelicht mit Anna-Maria Hamberger von Ensisheim. Er war Mitglied des Conseil Souverain, Stettmeister ab 1692 und starb als 80 jähriger 1724, ein Jahr vor seiner Gemahlin.²³ Er stiftete den Hochaltar der Klosterkirche.

Johann-Franziskus Dietremann, der zweite Stifter, 1656 in Vic (Lothringen) geboren, seit 1682 mit Maria-Juliana de Boisgautier vermählt, wurde 1688 Mitglied des Conseil Souverain, seit 1695 königlicher Prätor; 1729 wurde er in die Ewigkeit abberufen. Ihm verdankten die Colmarer Kapuziner den linken Seitenaltar (Franziskusaltar).²⁴

Der dritte Stifter: Franz-Joseph von Schauenburg von Herrlisheim hatte den Bund fürs Leben mit Maria von Montjoie geschlossen; er war Präsident der Reichsritterschaft der Ortenau und wurde 1739 vom Tod ereilt.²⁵ Seinem Doppelwappen begegnen wir am rechten Seitenaltar (Antoniusaltar).

Auch der Maler, der die künstlerisch wertvollen Altarbilder schuf, ist uns bekannt: Franz Karl Stauder (nicht zu verwechseln mit seinem Sohn Johann Jakob Stauder), der damals in Oberwil bei Basel seßhaft war. In dem vor dem hl. Franziskus (linker Seitenaltar) aufgeschlagenen Buch hat er sich

22 Hotz 276, Ober-Rhein.

23 L. Sittler, La transformation du gouvernement de Colmar, in: Deux siècles d'Alsace française. Paris-Strasbourg 1948, 156.

24 L. Sittler, La transformation du gouvernement de Colmar, in: Deux siècles d'Alsace française. Paris-Strasbourg 1948, 157; E. Sitzmann, Dictionnaire de Biographie des Hommes Célèbres de l'Alsace I, Rixheim 1909, 375 f.

25 I. c. II, Rixheim 1910, 664.

selber ausgewiesen: «Entworfen und gemalt von F. Carol Stauder 1701. – Hl. Franziskus, bitte für mich!»²⁶

Foto B. J. Lincks

17

Klosterringel von Colmar. Bezeugt 1699.²⁷

DURCHMESSER: 37 : 31 mm.

SIEGELBILD: Die stehende Gottesmutter mit dem Kind auf dem rechten Arm, welches eine dreiteilige Lilie zu halten scheint. Zwischen dem Siegelbild und der Umschrift ein Kranz von Blumen und Blättern.

UMSCHRIFT: SIG . . . APVCIN. COLMAR.

18

Der Hochaltar der ehemaligen Kapuzinerkirche Colmar, jetzt in der Pfarrkirche von Vögtlinshoffen.²⁸ Er ist ein vollendetes Kunstwerk, an dem die Schreiner und Maler ihr Höchstes geleistet haben. Ganz oben, in über acht Meter Höhe, erblicken wir die sogenannte Konformität (die vor einem Kreuz gekreuzten Arme von Christus und Franziskus): das Wahrzeichen des Seraphischen Ordens; darunter, im Medaillon, den hl. König Ludwig, tief gebeugt vor der Dornenkrone. Das große Altargemälde zeigt uns den hl. Josef, Patron der Klosterkirche, im Augenblick seines Hinscheidens zwischen Jesus und Maria, von Engeln umgeben, während über den Wolken Gott Vater erscheint und der Hl. Geist herabschwebt.

Der prächtige Altar, mit sorgfältig gearbeiteten Buchseinlagen, eine Kostbarkeit für sich, fügt sich harmonisch ins Ganze ein; auf der Tabernakeltüre ein Kruzifix, links und rechts davon Franziskus und Fidelis (?).

Foto B. J. Lincks

19

Das ehemalige Kapuzinerkloster Neu-Breisach:²⁹ Außenansicht um 1929. – Als Militärspital (bis 1929) blieb es, abgesehen von der Klosterkirche, bei-

26 Von Oberwil BL her hatte er auch zwei Altarbilder für die Abtei Lützel hergestellt, jetzt in der Pfarrkirche von Buchweiler bei Pfirt.

27 StdAColmar CC 138.

28 Hotz 256.

29 S. oben 173 ff.

nahe unversehrt, bis es am Ende des Zweiten Weltkrieges von den Amerikanern in Schutt und Asche geschossen wurde. – Im Vordergrund die Kirche; links davon erkennt man einen Teil der Klostergebäude mit der Pforte (neben der Kirche) und ganz rückwärts den gewölbten Toreingang.

20

Klosterringel Ensisheim. An einem Brief des Guardians vom 28. August 1613.³⁰

DURCHMESSER: 19 : 22 mm.

SIEGELBILD: Auf einem Berg stehend, das Lamm Gottes mit der Kreuzesfahne; um den Berg herum «die große Schar der Heiligen, die niemand zu zählen vermochte» (Kirchenpatrone).

UMSCHRIFT (soweit lesbar): CAPVCINORVM . IN . ENSISHHEIM.

BiA Basel-Pruntrut 30—33/3

Foto Worni, Pruntrut

21

Klosterringel Thann.³¹ An einem Brief des Guardians Johann-Baptist Frey³² vom 4. Juni 1740. Ebenso 1631.

DURCHMESSER: 26 : 19 mm.

SIEGELBILD: Die Apostel Philippus und Jakobus (Kirchenpatrone): links Jakobus mit dem Wollbogen, rechts Philippus mit dem Kreuz, das die Form eines X hat.

UMSCHRIFT: † S. FRAT. . . . NORVM. THANN. 1620.

Am 3. Juli 1620 fing man an, das Fundament zu legen, trotz Abwesenheit der Kapuziner.³³

BiA Basel-Pruntrut 30—33/3

Foto Worni, Pruntrut

22

Der Kreuzgang des ehemaligen Kapuzinerklosters Neu-Breisach (Neuf-Brisach), wie er noch bis Ende 1944 zu sehen war. Dem Zeichner P. Nuss dient

30 P. Matthias von Herbstheim von Reichenau, Guardian 1610—1613. S. oben p. 102.

31 S. oben 261 ff.

32 * 1699 (Johann Josef), E 1721 in Colmar, † 27.5.1774 in Colmar. PAL t. 150, 158 D; t. 111, 90 f., Nr. 1795; Armel 296.

33 S. oben 262.

er hier als Rahmen für eine Darstellung, die den jugendlichen Advokaten und spätern Martyrer Fidelis Roy bei einem Besuch im Ensisheimer Kapuzinerkloster zeigt.

23

Der monumentale Hochaltar des Kleinen Straßburger Klosters (St. Barbara),³⁴ jetzt in Weyersheim (nördlich von Straßburg). Errichtet bei der Erneuerung der Klosterkirche, wohl um 1774. Das Reliefbild über dem Altar zeigt die Assumpta, wie sie, von Engeln umgeben und von den Wolken getragen, dem Himmel zuschwebt. Große Ähnlichkeit mit dem Hauptaltar der Liebfrauenkirche von Gebweiler, die etwas später (1785) vollendet wurde und deren Chordekoration von Fidel und Helena Sporer aus Weingarten stammen soll.³⁵

Foto A. Naab

34 S. oben 336 ff.

35 Hotz 14 f. (Gebweiler).

Korrekturen zum 12. Band

Seite

- 99 Zeile 12 von oben 13.11.1779 — nicht 20.8.1781
99 Zeile 14 von oben Gfr. 54, 1899, 445 — nicht 1900
161 Zeile 14 von unten Baden CH — nicht Baden-Baden
173 Zeile 8 von unten † 14.6.1648 — nicht 14.1.1648
174 Zeile 2 von oben Eintritt 16.10.1625 — nicht 30.8.1641
186 Zeile 15 von unten † in Immenstadt — nicht Baden-Baden
195 Zeile 3 von oben P. Adrian Mailin 1618—1627 — nicht 1621—1627
195 Zeile 6 von oben gewählt Okt. 1618 — nicht 25.6.1621
196 Zeile 3 von unten Eintritt 8.12.1637 — nicht 4.12.1637
201 Zeile 1 von unten t. 150, 4 C — nicht t. 150, 4 G
206 Zeile 1 von oben P. Pelagius Wittendorfer — nicht Winterdorfer
225 Zeile 1 von unten t. 150, 23 S — nicht t. 150, 23 O
243 Zeile 17 von unten get. 10.9.1576 — nicht 3.4.1576
245 Zeile 7 von unten Wittendorfer — nicht Winterdorfer
285 Zeile 7 von oben Eintritt 24.6.1633 — nicht 24.6.1634
285 Zeile 11 von unten Eintritt 3.12.1636 — nicht 26.5.1636
295 Zeile 4 von unten † 2.7.1629 — nicht 2.6.1629
297 Zeile 3 und 2 von unten * 1617, Eintritt 29.2.1636, † 23.9.1684 in Laufenburg
— nicht * unbekannt, Eintritt 18.1.1634, † 1.12.1684 in Feldkirch
298 Zeile 2 und 3 von oben * unbekannt, Eintritt 18.1.1634, † 1.12.1681 in Feldkirch
— nicht * ca. 1616, Eintritt 1.8.1636, † 23.9.1684
413 Zeile 6 von oben (1716—1734) — nicht (1616—1634)